

Bericht über die Leistungen in der Herpetologie während des Jahres 1848.

Vom

Herausgeber.

In der Fauna und Flora von Britisch Guiana, die den dritten Band zu Rich. Schomburgk's „Reisen in Britisch Guiana. Leipzig 1848. 8.“ bildet, wird p. 645 gesagt, dass die Amphibien zahlreich vertreten seien. Leider ging ein grosser Theil der Sammlungen des Reisenden verloren, so dass er nur 8 Schildkröten, 23 Eidechsen, 33 Schlangen und 12 Batrachier nach Europa gebracht, und an das zoologische Museum zu Berlin abgegeben hat. Unter den zahlreich vorkommenden Schlangen schätzt Sch. den achten Theil für giftig. Die Schildkröten und einige Eidechsen, unter denen Alligatoren, bieten den Eingebornen ein gesuchtes Nahrungsmittel. Die Bestimmung der Arten, und die Beschreibung der neuen, deren sich unter dem vorhandenen Material 1 Schildkröte, 1 Eidechse, 1 Schlange und 2 Frösche fanden, hat der Referent übernommen. Sie werden unten angeführt. In dem Reisebericht Band I. und II. finden sich manche interessante Beobachtungen über das Vorkommen und die Lebensweise einzelner Arten.

Die Amphibien sind auf der Insel Barbados wenig vertreten. Schomburgk („The history of Barbados. London 1848“ p. 679) fand daselbst nur 15 Arten, nämlich: 10 Eidechsen, 1 Schlange, 3 Seeschildkröten, 1 Batrachier (*Bufo aqua*).

„Historia fisica y politica de Chile segun documentos adquiridos en esta republica durante doce años de residencia en ella y publicada bajo los auspicios del supremo gobierno por Claudio Gay, ciudadano chileno et. Zoologia. Tomo secundo. Paris und Chile 1848. 8.“ Das erste Heft des zweiten Bandes des unter diesem Titel erscheinenden Werkes enthält die Amphibien, bearbeitet von Guichenot. Zwei Eidechsen und ein Frosch sind als neu beschrieben, ihre Diagnosen werden unten mitgetheilt.

Gervais giebt in den Annales des sc. nat. 1848 October p. 204 ein Verzeichniss der Amphibien Algeriens, das 47 Arten enthält, nämlich: 3 Schildkröten, 27 Saurier, 2 Amphisbaenen, 9 Ophidier, 6 Batrachier.

Chelonii.

„Ueber die Entwicklung der Schildkröten. Untersuchungen von Heinrich Rathke. Mit 10 Steindrucktafeln. Braunschweig 1848. 4.“

Dieses wichtige Werk besteht aus drei Abtheilungen: 1. Ueber die Beschaffenheit des Eies und die frühesten Entwicklungszustände von *Emys europaea*. 2. Ueber die späteren Entwicklungszustände verschiedener Arten von Schildkröten. 3. Beschreibung zweier Embryonen von *Emys europaea* ungefähr aus der Mitte des Fruchtlebens.

Eigenthümliche Mosechusdrüsen bei Schildkröten entdeckte Peters, beschrieb und bildete sie ab (Müller's Archiv 1848. p. 492. Taf. XVII.) Sie finden sich ausschliesslich bei Gattungen der Familie der Sumpfschildkröten, nämlich bei *Pelomedusa galeata* Wagl. (*Pentonyx capensis* Dum. Bibr.), bei der sie zuerst gefunden wurden, und bei *Chelys*, *Platemys*, *Sternotherus*, *Chelodina*, *Cinosternon* und *Staurotypus*. Sie münden überall unten nahe dem Seitenrande vor und hinter dem Brustschilde. Die Verschiedenheiten sind auf der Tafel abgebildet.

Podocnemis unifilis Trosch. bei Schomburgk l. c. hat nur einen kurzen Bartfaden, unterscheidet sich auch von *P. expansa* durch die Färbung des Kopfes. Im Rapununi und Tacutu.

Sauri.

De systemate vasorum Psammosauri grisei, aut. A. Corli. Vindobonae 1847. 4. mit 6. Tafeln.

P. Gervais sprach in der Academie des sciences de Montpellier über die Farbenveränderungen beim Chamäleon (*Chamaeleo vulgaris*). Er stimmt der Ansicht von Milne Edwards (vergl. dies Archiv 1835. II. p. 293) bei. Wenn man mit der Lupe ein Chamäleon betrachtet, welches vom Weiss in Grün oder Braun übergeht, sieht man eine Menge kleiner, schwarzer Punkte hervorschiessen, besonders in den Erhabenheiten der Haut; erscheinen sie in geringer Menge, dann wird der Grund grün oder gelbgrün, erscheinen sie in grosser Menge, so dass ein kleiner weisser Zwischenraum zwischen ihnen bleibt, dann wird die Färbung braungrün, violett oder schwärzlich. Diese Erscheinung kann partiell oder allgemein sein; im ersteren Fall zeigen sich Marmorirungen, Flecke u. s. w., es kann auch jede Seite des Körpers verschieden sein. Die Vermengung von Gelb und Schwarz in verschiedenen Verhältnissen erklärt ferner die Veränderungen der Farbe. Das dunkle Pigment in isolirten Körnern, bald flammig, bald büschelartig, bald einfach, in den Maschen der Haut, und diese besteht aus einem Gewebe von rechtwinklig sich kreuzenden Fäden, welche contractil sind. Dass die Chamäleons gern sich die Farbe ihrer Umgebung geben, wird bestätigt. So lange Verf. ein Chamäleon mit seinem Käfig in einen grünen Baum stellte, blieb es fast beständig grün, im Zimmer blieb es fast immer braun. (Institut 1848. p. 250; Comptes rendus XXVII. p. 234; Schleiden und Froriep Notizen VIII. p. 104).

Oplurus (*Tropidurus* Wieg.) *Bibronii* Gay l. c. capite squamis parvis, laevibus, convexis aequalibus atque numerosis, tecto: auribus magnis, ovalibus, margine anteriore denticulato; squamis temporum subconicis, postice acutiusculis; dorsalibus collaribusque granulatis, etiam lateralibus; abdominis squamis subquadratis; facie posteriore minimis granulosis; crista cervicali nulla. Cordilleren in der Provinz Coquimbo. ist abgebildet.

Aporomera ocellata Guichenot bei Gay l. c. corpore superius fusco-rubescente, maculis ncellatis albidis, nigro-marginatis ornato; infra subflavescente an albicante; membris nigris undulantibus notatis. In der Nähe von Santiago.

Anolis planiceps Wiegmann ist vom Referenten bei Schomburgk Britisch Guiana p. 649 als neue Art beschrieben. Der Name fand sich an einem Exemplar des Berliner Museums von Caraccas, mit dem das Exemplar von Guiana übereinstimmte. — In einer Note giebt R. f. an, dass Wiegmann's *Draconura Nitschii* allerdings *Anolis chrysolepis*, wie Dumeril und Bibron vermuthen, sei; dagegen sei Wiegmann's *Dactyloa biporcata* von *A. carolinensis* und *Dactyloa nebulosa* von *A. Sagrei* verschieden. In einer andern Note hat es R. f. ausgesprochen, dass *Cnemidophorus undulatus* Wiegmann falschlich von Dumeril und Bibron zu *Ameiva vulgaris* gezogen sei, die Art sei namentlich an den grossen Schildern unter der Kehle zu erkennen. Dasselbst konnte R. f. die Bemerkung nicht, unterdrücken, dass *Cnemidophorus Sackii* und *guttatus* Wiegmann falschlich zu *Cn. sexlineatus* Dum. Bibron gezogen seien.

Nach Gosse ist *Ameiva dorsalis*, eine der gewöhnlichsten Amphibien Jamaicas, ein niedliches, sanftes, auf der Flucht ungemein schnelles Thier. Es liebt sandige Gegenden und hält sich besonders gern an der Küste. Es pickt wie ein Vogel im Sande, und kratzt ihn mit den langen und beweglichen Vorderfüssen, die es abwechselnd gebraucht, hin und wieder anhaltend, um mit den Hinterfüssen den Kopf zu kratzen. Sie graben sich Höhlungen, und sollen durch Abfressen der keimenden Samenkörner schädlich werden; Verf. fand jedoch nur Insecten in ihrem Magen. Verf. sah sie einmal auf den äussersten Zehenspitzen gehen, auch können sie schnell an senkrechten Wänden hinlaufen. In einem Weibchen fanden sich vier Eier, zwei jederseits: sie sind weiss, und haben eine kalkige dünne biegsame Schale. Diese Eidechsen gehen nicht freiwillig ins Wasser, schwimmen aber, wenn hineingeworfen. An den Schenkelporen liegen unter der Haut drüsige Organe, die eine gelbe gummiartige Masse absondern. Bei einem alten Männchen von $17\frac{1}{2}$ Zoll Länge war der Kopf und die Seiten des Nackens hell röthlich braun, die Vorderschenkel und die Seiten dunkler, der mittlere Theil des Rückens hellgrün, Schwanz und Hinterbeine dunkelbraun, Kehle und Brust weiss, Bauch und Unterseite der Hinterbeine hellblau, Unterseite des Schwanzes blau, in der Mitte weiss; an jeder Schulter zwei schwarze Flecke. Die Seiten des Körpers und Schwanzes mit runden azurblauen Flecken. (Annals 2. Ser. II. p. 214).

In der Provinz Preussen kommt, nach v. Nowicki,

58 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Herpetologie

auch *Lacerta viridis* vor, und zwar bei Podgorze und in dem Cherniewicer Walde, also an der äussersten Südspitze der Provinz. Auch soll derselbe in demselben Walde den *Coluber thuringiacus* gefunden haben. (Neue Preussische Provinzial-Blätter 1848. V. p. 387.)

Serpentes.

Castelnau ist während seiner Reisen in Südamerika der Ansicht geworden, dass die Schlangen in den Aequatorialgegenden Amerika's nicht zahlreicher an Individuen sind, als in unseren gemässigten Gegenden, obgleich die Zahl der Arten viel grösser ist; ebenso dass das Verhältniss der giftigen Arten zu den unschädlichen gering ist. Während der Reise von 4½ Jahren konnte er nur 91 Schlangen, die zu 64 Arten gehörten, einfangen, von diesen Arten waren 53 unschädlich, und 11 giftig, die Zahl der giftigen Exemplare betrug 21. In geographischer Beziehung vertheilen sich diese 91 Schlangen folgendermassen: von Rio-de-Janeiro bis Santa Cruz de la Sierra, also in einer Region von grosser Hitze, 48 von denen 11 giftig; in Bolivia und Peru, in bergigen und oft kalten Gegenden 7, von denen 1 giftig, die in den warmen Thälern der Anden vorkam; auf der Rückkehr sammelte der Reisende am Ucayale und Amazonenstrom 43, unter denen 9 giftig. Die Schlangen erheben sich selten über 2000 Meter, nur 2 wurden in höheren Gegenden angetroffen. Die Eidechsen sind sehr gemein auf den Hochebenen Bolivia's und Peru's, in Höhen von 3000 bis 3500 Meter. Die Batrachier gehn am höchsten. Verf. hat einen Laubfrosch am Eingange der Höhle von Samson-Marchay bei Cerro de Pasco höher als 4000 Meter gefunden, (Institut 1848. p. 19; Comptes rendus XXVI. p. 101.)

Heterodon guianensis Trosch. l. c. bei Schomburgk ist von *H. rhinostoma* Schl. durch die völlig glatten Schuppen in 19 Längsreihen unterschieden, von *coccineus* durch völlig abweichende Färbung und durch andere Beschuldung des Kopfes. Sie ist einfarbig braun, am Nacken etwas dunkler, unten hellgelblich. Bei Pirara.

Berthoud machte die Folgen des Bisses von *Coluber cerastes* und *Vipera brachyura* bekannt, in Folge dessen in

Algerien Meerschweinchen, Schildkröten, Frösche, Eidechsen, Chakals, Hunde, Schlangen starben (Rev. zool. 1848. p. 74.)

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.oogeschichte.at

Batrachii.

Ueber die Herznerven des Frosches. Von C. Ludwig. s. Müller's Archiv 1848. p. 139.

Bemerkungen über das Zellenleben in der Entwicklung des Froscheies von Herm. Cramer s. Müller's Archiv 1848. p. 20.

Ueber das Erwachen der Frösche (*Rana temporaria*) finden sich Angaben von Selys - Longchamps in den Mémoires de l'Acad. de Belgique XXI. 1848. Die Frösche erschienen bei einer Temperatur von 10—12°.

Cystignathus aeneus Guichenot bei Gay l. e. cute supra omnino granulosa, colore corporis membrorumque subtilis nereo, viridi-cupreo variegato, fasciis fusco limbatis, tribus longitudinalibus irregularibus ornato; abdomine laevi an tenuissime granuloso, albido pallidiore; membris infra ferrugineis. Lebt in der Nähe von Valdivia. — *C. Schomburgkii* Trösch. l. e. bei Schomburgk schliesst sich an *C. graeillis* Dum. Bibr. an, mit dem die Gaumenzähne übereinstimmen. Der Oberkiefer steht vor dem Unterkiefer vor, das Paukenfell ist deutlich. Farbe oben eiofarbig braun, unten hell. Die Vordergliedmassen reichen bis an die Spitze der Schnauze; der dritte Finger ist wenig länger als der erste, der zweite ist viel kürzer, fast so kurz wie der vierte. Kein häutiger Rand an den Zehen der Hinterfüsse. Der Eingang in den Kehlsack liegt als kleine Spalte jederseits unter der Zunge; aufgeblasen tritt derselbe ziemlich stark hervor und bildet jederseits eine blasenförmige Erweiterung.

Hyla calcarata Trösch. ib. schlank, mit einer spitzen Hautausdehnung am Fersengelenk. Kopf ziemlich spitz, Augen gross, Paukenfell rundlich. Zehen der Vorderfüsse am Grunde durch eine kleine Haut verbunden, die Innenseite völlig frei, die Zehen der Hinterfüsse bis zum vorletzten Gliede durch Schwimmhaut verbunden. Farbe rötlich braun, mit einem schwärzlichen Längsstreifen auf der Mitte des glatten Rückens. Hinten an den Seiten des Körpers etwa 7 kurze senkrechte dunkle Streifen; an den Schenkeln dunkle Querbinden.

Pouchet sandte der Pariser Academie eine Note über die Veränderungen der Färbung bei den Laubfröschen (Insitut 1848. p. 165; Comptes rendus XXVI. p. 574; Schleiden und Froriep Notizen VII. p. 326).

60 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Herpetologie

Der grüne Laubfrosch zeigt ähnliche Veränderungen der Farbe, wie die Chamäleons und andere Eidechsen. Er ist bald dunkler bald heller gefärbt, bald gefleckt. Verf. sucht die Erscheinung durch das mikroskopische Studium der Haut aufzuklären. Unter einer starken Lupe erscheint die Haut des Rückens genetzt mit regelmässigen schwärzlichen Maschen, deren Zwischenräume vertieft sind und gleichsam einen mikroskopischen Spiegel bilden, der eine matte Goldfarbe ausstrahlt, wenn grelles Licht auffällt. Ausserdem bemerkt man eine Menge grösserer schwarzer Punkte, die ebensoviel Ausdunstungsporen darstellen. Die Haut besteht aus 4 Schichten: die ungefärbte Epidermis, die obere färbende Schicht, von der die grüne Farbe des Thiers herrührt, und die die Maschen erfüllt, die untere färbende Schicht, die aus einem schwärzlichen Pigment besteht, eingeschlossen in sternförmigen oder pinselförmigen Quasten, deren Verzweigungen in den Maschen enden, und die eigentliche Haut. Die schwärzliche Farbe hängt nun von der Ausdehnung des schwarzen Pigments nach der Peripherie aller Quasten hin ab. Diese dringen in die Maschen des schwarzen Netzes ein, erweitern es, und verkleinern den Durchmesser der kleinen Spiegel in den Zwischenräumen. Die helle Farbe hängt von der entgegengesetzten Erscheinung ab. (Vergl. dies Archiv. 1835. II. p. 293.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: [15-2](#)

Autor(en)/Author(s): Troschel Franz Hermann

Artikel/Article: [Bericht über die Leistungen in der Herpetologie während des Jahres 1848. 54-60](#)